

## **Laudatio Deutscher Preis für Denkmalschutz 2017**

**Basel, 13.11.2017**

**Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
liebe und verehrte Preisträgerinnen und Preisträger,**

**dass der „Deutsche Preis für Denkmalschutz“ heute hier in der wunderschönen Stadt Basel verliehen wird, hat nichts damit zu tun, dass das *Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz*, das ja diesen Preis seit nunmehr 39 Jahren vergibt, nun plötzlich in großdeutsche Allmachtsphantasien ausgebrochen ist. Ein deutscher Preis in der Schweiz? Unerhört! Eine Grenzüberschreitung im buchstäblichen Sinne, werden vielleicht Einige meinen.**

**Wir dagegen meinen: es ist doch fantastisch, dass wir den höchsten und wichtigsten Preis, den es in Deutschland auf dem Gebiet des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege zu vergeben gilt, das erste Mal im Ausland verleihen. Aber was heißt hier in Basel denn schon „Ausland“? Wir sind hier, es ist ja auch schon im Laufe des Tages vielfach betont worden, im Herzen Europas. Basel, Inland? Basel Ausland? Eine lächerliche Vorstellung. Basel hat seit jeher mit halb Europa zu tun, die Römer, die Franken, Hochburgund, die Habsburger, Gegenpapst Felix der Zweite, Kaiser Friedrich der Dritte, die Reformatoren und dann endlich die Eidgenossenschaft. Paracelsus, Friedrich Nietzsche, Theodor Herzl, die Buchdrucker, Künstler, Architekten, bis hin zur ART Basel. Hier ist Europa zuhause, hier ist die Welt zuhause!**

**Nächstes Jahr feiern wir das Europäische Kulturerbejahr. Und auch da wird Basel und die ganze Grenzregion eine tragende Rolle spielen, dessen bin ich mir sicher. Der deutsche Architekturkritiker Jürgen Tietz, der sich zudem sehr im DNK engagiert, hat dieses Jahr ein schönes Buch herausgebracht, erschienen übrigens im Schweizer NZZ Libro Verlag.**

**Einen schönen Satz, der gerade auch für heute, für die Preisverleihung so gut passt, möchte ich Ihnen vortragen, ich zitiere:**

***„Die wichtigsten Wege nach Europa beginnen vor der eigenen Haustür. Dadurch, dass wir uns unsere Heimat aktiv aneignen, eröffnet sich uns das Spezifische einer Region ebenso wie das übergreifend Europäische. Zugleich zeigt sich in dieser aktiven Aneignung der Umwelt noch ein weiteres europäisches Potenzial: Es versetzt die Europäer in die Lage, in Zukunft aktiv an der Gestaltung ihrer Umwelt, der Städte und Landschaften mitzuwirken.“***  
(Ende des Zitats)

**Die Europäer sind Sie, meine verehrten Preisträgerinnen und Preisträger! Sie streiten dafür, dass unsere Orte nicht ihr Gesicht verlieren, dass uns Geschichte nicht abhandenkommt – über und unter der Erdoberfläche wohlgemerkt - , dass Höhlen und Betonmonster, Grünes , Gläsernes, Vergessenes, Vernachlässigtes in Stadt und Land zu ihrem Recht kommen. Zu ihrem Recht auf Aufmerksamkeit und Pflege!**

**Meine Damen und Herren Preisträger, Sie sind heute die Heldinnen und Helden, ohne die der Denkmalschutz und die Denkmalpflege schlichtweg nicht existieren könnte.**

**Das Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz ist stolz auf Sie und darauf, dass Sie gleich zu dem wunderbaren Kreis der Preisträger gehören werden.**

**Kommen wir, meine Damen und Herren, zu den Journalistenpreisen. Das Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz und die Denkmalpflege insgesamt - auch wenn sie den Umgang mit den eigensinnigen Pressekollegen erst mühsam lernen musste - sind darauf angewiesen, kritische publizistische Begleiter an ihrer Seite zu haben. Wie sollte sich unser Denkmal-Bewusstsein schärfen, ohne Presse, ohne Zeitungen oder Netz, ohne Fernsehen?**

## Jens Arndt, Dokumentarfilmer, rbb

**Was ist, wenn eine Traumlandschaft vom Eisernen Vorhang in der Zeit des Kalten Kriegs zerschnitten wird? Wenn das DDR-Grenzregime unterhalb des Wasserspiegels der Havel Sperren baut, die potenzielle Flüchtlinge aufspießen sollten?**

**Der Filmemacher Jens Arndt hat in einer faszinierenden Fernseh-Dokumentation für den Rundfunk Berlin Brandenburg eine erschütternde Geschichte der Potsdamer Kulturlandschaft erzählt. Zwischen 1961 und 1989 verlief die Grenze zwischen Ost und West mitten durch eine preußische Zauberlandschaft, unter anderem geschaffen von Lenné und Pückler. In seinem Film mit dem schönen Titel „Gärtner führen keine Kriege“ zeigt Jens Arndt, wie sich die Gartenkünstler und Gründenkmalpfleger in Ost und in West an jener fürchterlichen Grenzen abarbeiteten. Und: stillen Widerstand leisteten.**

**Jens Arndt recherchierte sorgfältig und gründlich. Er lässt uns die Welterbe-Landschaft noch einmal mit ganz neuem Blick betrachten.**

**Wir sagen: So frisch und bewegend kann ein Blick ins Unterholz der Geschichte sein!**

**Jens Arndt erhält dafür den Journalistenpreis des Deutschen Preises für Denkmalschutz 2017.**

**Wir gratulieren!**

## Ralf Baudach, freier Autor und Filmemacher

Zu Zeit werden sie im Denkmalschutz ganz heiß gehandelt. Jene Bauten aus den 60er und 70er Jahren, die die Viele am liebsten in die Luft sprengen würden, Denkmalpfleger und Liebhaber aber als einmalige Zeugen ihrer Zeit bewahren möchten.

Die Rede ist vom Beton-Brutalismus. Wobei überraschenderweise das Wort Brutalismus nicht etwa von Adjektiv „brutal“ kommt, wobei man im Angesicht so mancher Baumonster durchaus diesen Eindruck gewinnen könnte. Nein, Brutalismus kommt vom französischen „Brut“, was dann soviel wie roh heißt, also roher Beton in diesem speziellen Fall.

Ralf Baudach ist ein Tausendsassa. Die meisten seiner Filmbeiträge kreiert er nicht nur als Autor und Regisseur, sondern auch als Kameramann und Cutter.

Sein Magazinbeitrag für das NDR-Kulturjournal ist nur knapp 6 Minuten lang, hat aber die Jury sofort vollständig überzeugt. Die Kunst, auf knappem Raum die Vielfalt einer extremen Baurichtung aufzublättern, beherrscht er souverän. Wir tauchen ein in faszinierende Konstrukte, wie die Postpyramide in Hamburg oder das Institut für Hygiene der Charité in Berlin, das wie ein Kriegsschiff aussieht. Zwei Brutalismus-Enthusiasten erklären uns die Welt des nackten Betons, die unter jungen Leuten heute geradezu Kultstatus hat.

Ralf Baudach ist noch jung an Jahren, so einen wie ihn brauchen wir. Der uns frei von Vorurteilen in faszinierende Bauwelten entführt.

**Wir sagen: Durch ihn leuchtet noch der graueste Beton!**

Ralf Baudach erhält dafür den Journalistenpreis des Deutschen Preises für Denkmalschutz 2017.

**Wir gratulieren!**

**Maya Kristin Schönfelder, Hörfunk-Autorin**

*„An der Haltestelle Wedding spuckt mich die U-Bahn dem Arbeitsamt Mitte vor die Füße. Das gastronomische Angebot hier heißt wahlweise Zum Magendoktor oder Bombay-Express. Der englische Herrensitz gleich hinter dem Amt wirkt wie eine Fata Morgana. Krematorium Wedding, steht am gemauerten Tor.“*

Mit diesen Worten startet die Hörfunkautorin Maya Kristin Schönfelder ihr preisgekröntes Hörfunkfeature für den Rundfunk Berlin Brandenburg. Wer würde nach diesem Opening noch freiwillig abschalten? Die Jury jedenfalls nicht.

Frau Schönfelder setzt sich für Denkmale ein, die eher problematisch sind. Ein bisschen gruselig, in schönem Jugendstil – Was soll aus einem stillgelegten Krematorium aus dem Jahr 1912 werden? Aus einem riesigen sogenannten Leichenlager, das für Katastrophenfälle bereit stand?

Man kann nicht anders, als fasziniert mit Maya Kristin Schönfelder und ihrer verführerischen Collage aus Gesprächen und Sounds durch ein wundersames Gemäuer streifen. Das schließlich gerettet wurde, als es einen mutigen Käufer fand, der das Gebäude mit unheimlicher Geschichte in ein lebendiges Kulturzentrum verwandelte.

Wir sagen: Bei dieser Wiederauferstehung sind wir gerne dabei!

Maya Kristin Schönfelder erhält den Journalistenpreis des Deutschen Preises für Denkmalschutz 2017.

Wir gratulieren!

## Internetpreis André Winternitz, rottenplaces.de

Vor einigen Jahren hat das Nationalkomitee beschlossen, auch einen Preis für besondere Leistungen im Internet zu vergeben. Ohne Netz geht nichts mehr – und auch für den Denkmalschutz ist ein Leben ohne www schlicht nicht mehr denkbar.

„Urban explorer“ und „lost places“ sind Begriffe, die im Netz gehypt werden. Rein- und rüberkommen, über Zäune und Tore, die sonst verschlossen sind. Eher eine sportliche Übung als Neugier für marode Bausubstanz?

Mit André Winternitz haben wir allerdings einen Netzgestalter vor uns, der mit größtmöglicher Akkuratess Gebäude auf seine Seite „rottenplaces.de“ stellt, die gefährdet oder bereits verschwunden sind. Winternitz ist ein Besessener. Gebäude unter Denkmalschutz oder auch ohne Schutz, Industriebauten und Kultbauten wie Kugelhäuser und Reste von Motodromen entkommen seiner Aufmerksamkeit nicht. Vandalismus und Brandstiftung hasst Winternitz fast körperlich. Der gelernte Web- und Grafikdesigner packt seine Kamera und macht sich auf, verlassene Bauten zu portraituren. Über 23.000 solcher Fotos stehen im Netz.

„rottenPlaces“ gibt es auch als eMagazin, Winternitz lässt nicht nach, unsere Baulandschaft vor Zerstörung und Vergessenheit zu bewahren.

Wir sagen: Ihre Seite ist definitiv KEIN rotten place – wir gehen Ihnen gerne ins Netz!

André Winternitz erhält dafür den Internetpreis des Deutschen Preises für Denkmalschutz 2017.

Wir gratulieren!

## Silberne Halbkugel

Weiter geht es, meine Damen und Herren, mit der Verleihung der Silbernen Halbkugel des Deutschen Preises für Denkmalschutz. Sie wissen, dieser Preis geht an engagierte Bürgerinnen und Bürger, die sich über viele Jahre überdurchschnittlich und außergewöhnlich für den Denkmalschutz eingesetzt haben.

### Verein Denkmal Kultur Mestlin e.V.

Unsere erste Silberne Halbkugel geht hoch in den Norden, nach Mecklenburg-Vorpommern. Da liegt das Geld nun wirklich nicht auf der Straße, um bedeutende Baudenkmale zu retten. Und überfüllt ist das schöne Bundesland an der Ostsee auch nicht gerade. Schwierige Bedingungen also für den Denkmalschutz, könnte man meinen.

Wenn es da nicht einen wahrhaft unermüdlichen Verein gäbe, der überaus vorbildlich bürgerschaftliches Engagement vorlebt: der Verein Denkmal Kultur Mestlin e.V.

Mestlin im Kreis Schwerin hat Geschichte geschrieben. DDR-Geschichte. Der Ort ist nämlich einzigartig, denn nur hier wurde in den 50er Jahren ein komplettes sozialistisches Musterdorf errichtet. Und das ist heute noch ziemlich gut erhalten.

Unter der Leitung der beiden langjährigen Vorsitzenden Claudia Strauß und Peter Enderlein hat sich der Verein seit 2008 reingehängt, nach dem Motto: Es kann ja nicht sein, dass die wichtige Architektur der frühen DDR einfach so verschwindet. Das qualitätvolle und repräsentative Kulturhaus – ja damals gab es sowas noch in neuen Quartieren! – steht im Mittelpunkt der Vereinsaktivitäten. Es wird erhalten, saniert und auch noch sinnvoll genutzt. Hier ist ein Leuchtturm der DDR-Zeit gerettet worden.

Wir sagen: Vom Verein Denkmal Kultur e.V. zu lernen heißt siegen lernen.

**Der Verein erhält die Silberne Halbkugel des Deutschen Preises für  
Denkmalschutz 2017.**

**Wir gratulieren!**



## **Förderverein Hofgut Bleesern e.V.**

**Mit Superlativen sollte man vorsichtig umgehen. Das Größte, Längste, Tiefste, Höchste, Älteste, da werden wir immer misstrauisch.**

**Was aber für das Hofgut Bleesern sicher nicht stimmt. Da leuchten die Augen der Pferdenarren, denn in Bleesern, gelegen in der Welterbe-Region zwischen Wittenberg und Dessau-Wörlitz, existiert das älteste noch erhaltene Gestütsgebäude Deutschlands. Und eines der ältesten in Europa. Für die Pferde und ihre Reiter baute man im 17. Jahrhundert eine Anlage im sächsischen und Dresdner Barock. Das ehemalige Hofgestüt der sächsischen Kurfürsten ist zugleich auch ein wichtiger Ort der Reformationsgeschichte, deren 500. Jubiläum wir ja gerade gefeiert haben. Karl V. übertrug hier in Bleesern die sächsische Kurwürde an Herzog Moritz.**

**Jetzt aber schnell zurück in die Gegenwart: Die Helden von heute sind in einem Verein organisiert und der heißt: Förderverein Hofgut Bleesern e.V.**

**Mittlerweile kämpfen über 60 Vereinsmitglieder für die Sicherung, Sanierung und Nutzung des Hofguts. Eine Arbeit mit großer Ausstrahlung in die Region. Da werden nicht nur Gemäuer gesichert, sondern die Menschen, ob Jung und Alt, aus der Umgebung oder als Flüchtlinge, gleichermaßen angesprochen, informiert und unterhalten.**

**Wir finden: Eine tolle Arbeit – das Glück dieser Erde liegt hier eben doch auch aber nicht nur auf dem Pferderücken.**

**Der Förderverein Hofgut Bleesern e.V. erhält die Silberne Halbkugel des Deutschen Preises für Denkmalschutz 2017.**

**Wir gratulieren!**

## Forschungsstelle Glasmalerei des 20. Jahrhunderts e.V.

Es ist schon erstaunlich, was manche Menschen zustande bringen. Die nicht einfach nur vor sich hin träumen, sondern ihre Visionen in die Wirklichkeit umsetzen. So ist es mit einem bemerkenswerten Ehepaar aus Mönchengladbach geschehen. Sie ist Kunsthistorikerin, er Architekt und Sohn eines Glasmalers. Dr. Annette Jansen-Winkeln und Ernst Jansen-Winkeln haben sich dem Glas verschrieben, dem Glas als Kunstform, versteht sich. Und ab 1993 die bruchfeste Forschungsstelle Glasmalerei des 20. Jahrhunderts e.V. gegründet.

Wie die Jury geurteilt hat, machte sich das Ehepaar Jansen-Winkeln in vielen Jahren mit, ich zitiere, „Forschungseifer, Akribie und geradezu kriminalistischem Spürsinn“ auf die Suche nach Glasmalereien, vor allem in modernen Kirchenbauten, aber auch in Schulen oder Gerichten. Über 100.000 Malereien haben sie dokumentiert. Herrliche Kunstwerke, die jetzt oftmals nur noch als Fotos existieren und so für die Nachwelt festgehalten wurden. Denn viele Nachkriegsbauten sind längst abgerissen worden. Eine Wahnsinns-Arbeit!

Inzwischen gründeten sie zudem eine Akademie zur Erforschung der Glaskunst. Und: sie schauen über die Grenzen, ihr Interessengebiet geht vom Niederrhein bis nach Luxemburg und nach Limburg in den Niederlanden.

Wir sagen: Glasklar: Scherben bringen Glück!

Das Ehepaar Annette und Ernst Jansen-Winkeln erhält mit der Forschungsstelle Glasmalerei, sowie der Akademie zur Erforschung der Glaskunst die Silberne Halbkugel des Deutschen Preises für Denkmalschutz 2017.

Wir gratulieren!

## Manfred Kegel

Ganze Dörfer sind verschlungen worden, Wälder und Wiesen weggebaggert, eine Landschaft wurde zerstört und wieder aufgebaut. Die Rede ist vom Braunkohletagebau in der Lausitz.

Manchmal aber bringen die unerbittlichen Bagger auch Ungeahntes an die Oberfläche. Das ist jetzt das Zeichen für den Einsatz von Manfred Kegel.

Seit nunmehr 1981 kümmert sich Manfred Kegel unermüdlich und mit nicht nachlassendem jugendlichen Eifer um das, was man Archäologie nennt, um die verborgenen Zeugnisse unserer Geschichte. In Sachsen und Brandenburg kennt man Kegel. Der die Aufenthaltsorte mittelsteinzeitlicher Kulturen dokumentierte, der 7000 Jahre Zivilisationen ausgrub, der sein Hauptforschungsgebiet Oberlausitz als ehrenamtlicher Archäologe so gründlich durchsiebte wie kein Zweiter.

Manfred Kegel ist ein Vorbild. Denn die Bodendenkmalpflege ist auf gewissenhafte, ehrenamtliche Mitarbeiter dringend angewiesen. Wenn sie dann jemand auf ihrer Seite weiß, der mit Sorgfalt, Übersicht und großem Wissen unterwegs ist, der auch noch ein guter Vermittler ist,

.... dann sagen wir: Das Glück fällt nicht nur vom Himmel, sondern kommt auch aus der Erde.

Manfred Kegel erhält die Silberne Halbkugel des Deutschen Preises für Denkmalschutz 2017.

**Wir gratulieren!**

## Trier Gesellschaft e.V.

Vorhin haben wir ein wenig gezögert, als es um Superlative ging. Dass aber die Stadt Trier wohl tatsächlich zu den ältesten Städten Deutschlands gehört, dürfte unumstritten sein. Schon die Römer machten ihr Augusta Treverorum zu einem Architektur-Ereignis. Kaiserthermen, Konstantinsbasilika und vor allem die weltberühmte Porta Nigra zählen heute zum Unesco-Welterbe.

Die Trier Gesellschaft e.V. weiß um die Bauschätze ihrer Stadt, weiß aber auch, wie vergänglich Bauten und ihre Ausstattung sind, wenn man sich nicht um sie kümmert. Seit 1982 hat es der Verein geschafft, aus eigener Kraft über 1,2 Millionen Euro zur Verbesserung des Trierer Stadtbildes einzusetzen. Über 100 Objekte, um die sich sonst niemand gekümmert hätte, fanden Hilfe und Zuspruch bei der Trier Gesellschaft. Das nennt man bürgerschaftliches Engagement in höchster Güte!

Kirchen, Brunnen, Skulpturen, Wegmarken und Wahrzeichen: die Vereinsmitglieder sammeln und geben wieder aus, zum Wohle ihrer großartigen alten Stadt.

Wir sagen: Bei Jupiter, die Römer wären stolz auf sie!

Die Trier Gesellschaft e.V. erhält die Silberne Halbkugel des Deutschen Preises für Denkmalschutz 2017.

Wir gratulieren!

## Verein zur Erhaltung der Geraer Höhler e.V.

Waren wir eben noch bei Jupiter, dem römischen Hauptgott, so geht es jetzt auch noch in den Hades, in die Unterwelt. Doch keine Angst, in der Unterwelt, von der jetzt die Rede sein soll, geht es ganz irdisch und bodenständig zu.

Unter der Stadt Gera verbirgt sich ein Kellersystem das nicht Höhle heißt, sondern Höhler. Über neun Kilometer geht's unter der Stadt entlang, in Gewölbe, die ursprünglich dazu dienten, Bier zu lagern.

Der Verein zur Erhaltung der Geraer Höhler e.V. steigt seit 1993 in den Untergrund und streitet für dieses einmalige Bauensemble. Viele Höhler sind im Laufe der Jahrhunderte und Jahrzehnte verfallen, manche gar verschüttet – und da kommt die Stunde des Vereins. Mühsam müssen viele Keller erstmal wieder freigelegt werden. Und was macht man dann? Das Bier lagert ja inzwischen oberirdisch im Kühlschrank.

Der erfinderische Verein gründete daraufhin die Höhler Biennale. Winfried Wunderlich, Sven Schmidt und Gitta Heil sorgen seit 2003 dafür, dass zeitgenössische Installationskunst in den Untergrund geht. Ein kulturelles Highlight der Extraklasse. Daneben werden Kinder und Alte, Menschen mit und ohne Behinderung mit den Höhlern bekannt gemacht, es schmeckt nach Abenteuer und Entdeckung.

**Wir sagen: Bürgerschaftliches Engagement mit Tiefgang!**

Der Verein zur Erhaltung der Geraer Höhler e.V. erhält die Silberne Halbkugel des Deutschen Preises für Denkmalschutz 2017.

**Wir gratulieren!**

**Mainz, 09.11.17 / Werner von Bergen**